

"Liebt einander, wie ich euch geliebt habe"

Verkündigungsbrief vom 01.05.1983 - Nr. 16 - Joh 13,31-35

(5. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Neue Gebot des Herrn in den Abschiedsreden verlangt eine Nächstenliebe, die sich an dem mißt, was Christus selbst getan hat.

Unendlich oft wird heute von Humanität geredet und Mitmenschlichkeit verlangt. Sehr oft fehlt einer so verstandenen Nächstenliebe die Verankerung in der lebendigen Gottesliebe. Das ist der wahre Grund, daß man so oft bei schönen Worten steckenbleibt.

Christliche Nächstenliebe kann nur authentisch sein, wenn sie Christi Werk fortsetzt in der Welt, Bevor Jesus sagt: *"Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst"*, verlangt er die Gottesliebe: *"Du sollst den Herrn, Deinen Gott, lieben, aus ganzem Herzen, mit all' Deinen Kräften, mit Deinem ganzen Gemüt!"*

Wer den andern lieben will, muß sein eigenes Leben in's Licht Gottes halten. Ich kann den andern nicht annehmen, wenn ich nicht selbst von Gott angenommen bin und Gott in mein Herz aufgenommen habe. Alles, was Christus tat für die Menschen, geschah in Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters. Ihn liebte er über alles. Und in ihm liebte er die Menschen so wie der himmlische Vater sie liebt. Was tat Jesus für die Menschen? Er schenkte ihnen die Heilung des Leibes und mühte sich bis zum Tod am Kreuz ab für das Heil ihrer unsterblichen Seelen. Das bleibt der Maßstab für den Christen, der die Nächstenliebe ernst nimmt.

Auf den Missionskreuzen las man früher: *"Rette Deine Seele!"* Man nahm Anstoß an diesem Wort, weil es nur die eigene Seele im Auge hatte. Man hat diesen Satz entfernt. Besser wäre es gewesen, ihn ein wenig umzuformulieren: *"Rette Deine und Deiner Mitmenschen Seelen!"* Denn dies genau ist das erste Ziel der christlichen Nächstenliebe.

Die Liebe zueinander setzt voraus, daß ich mich selbst um mein ewiges Heil im Licht Gottes mühe. Wer das Ziel seines Lebens nicht kennt, kann auch einem andern nicht helfen, es zu finden. Ein Student kam zum hl. Philipp Neri und erzählte von seiner bevorstehenden Prüfung, die er zu bestehen hoffte.

Der Heilige fragte nach seinen nächsten Plänen. *"Ich will Rechtsanwalt werden!"*

Philipp Neri bohrte weiter: *"Und dann?"*

"Ich werde mir als Rechtsanwalt einen Namen machen; dann kann ich heiraten, mir ein Haus einrichten und ein reicher Mann werden!"

"Und dann?"

"Ich werde hoffentlich am Gericht in Rom einen hohen Posten bekommen."

“Und dann?”

“Dann werde ich mich eines Tages mit einer guten Pension zur Ruhe setzen.“

“Und dann?”

“Dann werde ich wohl eines Tages sterben müssen.“

Nun zog der Heilige den Kopf des jungen Mannes ganz nahe an sich heran und flüsterte ihm leise in's Ohr: *“Und dann?”*

Nie hat der Student diese Fragen vergessen.

Die Sorge um das ewige Heil der Seele darf nie vergessen werden beim Denken und Streben, Beten und Arbeiten, Heiraten und in der Berufsausübung, beim Essen und Trinken, beim Spielen und in der Erholung, beim Fernsehen und im Urlaub. Irdisches Glück, das das ewige Seelenheil gefährdet, ist schlecht.

- *“Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet!”*

Wer nicht den Willen hat, die eigene Seele zu retten, der weiß nicht, wofür ihn Gott in diese Welt gesetzt hat und kann andern nicht helfen. Wie viele unter den Christen vollbringen Werke der Nächstenliebe und befinden sich selbst im Zustand der Ungnade. Es nützt ihnen nichts für die Ewigkeit. *Gott muß sie bereits im diesseitigen Leben belohnen.* Ein ganz schlechtes Zeichen für ihre Zukunft nach dem Tod! Wir müssen wieder Christen werden und im Horizont von Tod, Gericht, Himmel und Hölle zu leben beginnen.

- Das ist die Voraussetzung für christliche Nächstenliebe. Sie gilt dem Leib und der Seele des Nächsten.

Der hl. Vinzenz von Paul übernahm 1619 die Seelsorge in den Gefängnissen von Paris.

Er sorgte zunächst für das leibliche Wohl der Gefangenen: Schleppte Suppentöpfe herbei, reinigte die verwahrlosten Zellen, verband die eiternden Wunden und sorgte dafür, daß die Kranken von ihren Ketten befreit und in ein Spital gebracht wurden. Er übte die leiblichen Werke der Barmherzigkeit, die ein wesentlicher Teil christlicher Nächstenliebe sind; Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Fremde beherbergen, Kranke besuchen, ungerecht Gefangene befreien, Tote begraben!

Durch das Christentum kamen solche Taten in die Welt. Vielfach wissen moderne Menschen nicht mehr, daß christlicher Geist sie gebracht hat. Die weltlichen Hilfswerke der Gegenwart gleichen nicht selten Töchtern, die ihre Mutter nicht mehr kennen wollen.

Wer das ganze Leben des Menschen im Auge hat, darf aber auch nicht die Sorge um seine Seele vergessen. Es ist ein großes Manko der gegenwärtigen Christenheit, daß man sich allzu schnell begnügt mit der Leibsorge. Ja, leider werden sogar finanzielle und materielle Mittel für jene bereitgestellt, die sie nicht zum friedlichen Aufbau, sondern zum gewaltsamen Umsturz einsetzen. Das ist eine Pseudo-nächstenliebe, durch und durch anti-evangelisch.

Wir sind im Rahmen der christlichen Nächstenliebe mitverantwortlich für das ewige Heil der Seelen unserer Mitmenschen.

Schon als Knabe lud Johannes Bosco die Leute eines Dorfes zu Vorstellungen ein, wo er als Seiltänzer auftrat und die Menschen mit seinen Kunst- und Zauberstücken unterhielt. Wenn dann bei Sonnenuntergang die Ave-Glocke läutete, verlangte er von ihnen als Entgelt das Rosenkranzgebet. Seine Begabung diente der Seelsorge und war kein Selbstzweck.

Das Wort Seele ist heute zurückgedrängt. Pastoral sagt man statt dessen. Die frühere Seelsorgehelferin mußte der Pastoralassistentin und -referentin weichen. Ist dieses Verstecken nicht Ausdruck dafür, daß die Seelsorge selbst nicht mehr weiß, wer sie ist und wofür sie da ist?

Jeder hat eine unsterbliche Seele, für deren Rettung er alles einsetzen muß und für deren Heil auch seine Brüder und Schwestern mitverantwortlich sind. Die Nächstenliebe gegenüber dieser Seele ist unverzichtbar. Sagt nicht Jesus:

- *“Es ist besser, Du gehst verstümmelt oder lahm in’s ewige Leben ein, als daß Du mit zwei Händen oder beiden Füßen in’s ewige Feuer der Hölle geworfen wirst!”*

In diesem Zusammenhang muß man unbedingt auf die vielfach vergessenen Werke der Barmherzigkeit hinweisen. Wir sind zu ihnen verpflichtet, wenn wir im Horizont der Ewigkeit leben wollen. Man zählt im allgemeinen sieben Werke der geistigen Barmherzigkeit:

- Sünder zurechtweisen,
- Unwissende lehren,
- Zweifelnden recht raten,
- Betrübte trösten,
- Lästige geduldig ertragen,
- Beleidigern verzeihen,
- für Lebens und Tote beten.

Spielt sich heute auch inmitten der Kirche nicht oft das Gegenteil ab? Erleben wir da nicht Werke der Grausamkeit, der Verführung und Anstiftung zur Sünde?

- Kinder werden im Schulunterricht in der Sünde der Unzucht unterwiesen!
- Solche, die ihren Glauben kennen, werden durch unkirchliche Lehren zu Unwissenden!
- Gläubige werden durch totale Hinterfragung zu Zweifelnden!
- Glaubensfrohe werden zu Verunsicherten und Betrübten!

In Wahrheit eine teuflische Perversion der Werke der geistigen Barmherzigkeit in Werke der Anstiftung zur Sünde, die die Seelen verderben und in Gefahr bringen, ewig verlorenzugehen.

Es ist an der Zeit, daß wir an den Werken der geistigen Barmherzigkeit die gegenwärtige Not der Seelen begreifen und das Steuer herumreißen!